Rainer W. Lipp

Klinische Abteilung für Onkologie, Medizinische Universität Graz, Graz, Österreich

Gasteditorial

Ich freue mich, dass Sie heute die neue Ausgabe des Journals für Klinische Endokrinologie und Stoffwechsel in Händen halten, die dem Themenschwerpunkt Neuroendokrine Tumore gewidmet ist. Obwohl Neuroendokrine Tumore mit einer Inzidenz von ca. 7 Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohnern pro Jahr zu den seltenen Tumorerkrankungen zählen, weisen sie eine geschätzte Prävalenz von ca. 4500 PatientInnen in Österreich auf. Diese vergleichsweise hohe Zahl ist darauf zurückzuführen, dass die Mehrzahl dieser Tumore hormonell inaktiv ist und in der Mehrzahl der Erkrankten einen langsamen und indolenten Wachstumsverlauf aufweist. Nuklearmedizinische Untersuchungstechniken liefern auf Grund der hohen Sensitivität und Spezifität in Form der Somatostatinrezeptorszintigraphie als Ganzkörperuntersuchung einen effizienten Beitrag in der Primärdiagnostik, zur Beurteilung des sinnvollen therapeutischen Einsatzes von Somatostatinanaloga und zur Entscheidung für eine Radioligandentherapie mit radioaktiv markierten Somatostatinanaloga. Bei Tumorprogression liefert die FDG-PET/CT-Untersuchung (¹⁸Fluor-Deoxyglucose Positronen Emissionstomographie) eine nicht invasive Möglichkeit, um schlecht differenzierte Tumoranteile zu identifizieren und eine entsprechend zielgerichtete Therapieentscheidung treffen zu können.

In der aktuellen Ausgabe finden Sie nun eine detaillierte Übersichtsarbeit der aktuellen nuklearmedizinischen und radiologischen Techniken zum Nachweis neuroendokriner Tumore, verfasst von Daniel Putzer und Michael Gabriel als Erstautoren. Ein weiterer Beitrag zeigt Ihnen, dass die Somatostatinrezeptorszintigraphie auch bei histologisch nachgewiesenem neuroendokrinem Tu-

mor nicht immer spezifische Ergebnisse liefern muss. Diese Kasuistik, verfasst von Jürgen Kronbichler, wurde anlässlich der gemeinsamen Jahrestagung von OEGES, ANETS und OSDG in Graz mit dem IASON Bildpreis 2019 ausgezeichnet.

Ein viel diskutiertes Thema in der interdisziplinären Zusammenarbeit von Internisten und Chirurgen ist die Fragestellung einer Lebertransplantation zur potentiellen Heilung von PatientInnen mit Lebermetastasen bei neuroendokrinem Tumor. Daniela Kniepeiss als Erstautorin stellt sich dieser komplexen Frage und fasst die möglichen Indikationsstellungen, aktuellen Operationstechniken der modernen Leberchirurgie und radiologischen Interventionstechniken zusammen.

Ich darf Ihnen nun in Zeiten von COVID-19 inspirierende Momente beim Lesen dieser Ausgabe wünschen

Ihr
 Rainer W. Lipp

Korrespondenzadresse

Ao. Univ.-Prof. Dr. Rainer W. Lipp, FACNM
 Klinische Abteilung für Onkologie, Medizinische Universität Graz
 Auenbruggerplatz 15, 8036 Graz, Österreich
rainer.lipp@medunigraz.at

Interessenkonflikt. R.W. Lipp gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.